

Castroper X Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von
Aug. Culbart in Castro.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der G. Heinemann'schen
Buchhandlung in Castro.

Nr. 29.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk.,
durch Boten 1,10 Mk. Illust. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, den 9. Juli 1879.

Insertions-Gebühr:
für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

Da viele unserer auswärtigen Abonnenten noch nicht wissen, wo der „Castroper Anzeiger“ abgeholt werden kann, so theilen wir nachstehend nochmals die Lokale mit, in welchen unser Blatt niedergelegt wird:

Für **Rauel** und **Deininghausen** bei Wirth Kister in Rauel; für **Bladenhorst**, **Gabinghorst** und **Bahnhof Castro** bei Wwe. Rombed in Bladenhorst; für **Holthausen**, **Börstinghausen** und **Oestrich** beim Wirth C. Mann gen. Güller; für **Börnig**, **Wellwig**, **Wohr** und **Dorsthausen** beim Wirth Schulte-Glabbed in Börnig; für **Giesenberg-Sodingen** beim Wirth Wiesmann in Giesenberg-Sodingen; für **Merklinde** und **Bövinghausen** beim Bäcker Albring in Merklinde; für **Frohlinde** bei Anton Mues in Frohlinde.

Diesenigen Abonnenten, welche das Blatt nicht in den betreffenden Lokalen abholen wollen, bitten wir freundlich, dieses uns mitzutheilen, indem wir gerne bereit sind, wenn möglich das Blatt auch an andere Stellen niederzuliegen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Denkmal, welches die Fürsten und freien Städte unserem Kaiserpaare aus Anlaß der goldenen Hochzeit setzen werden, wird seinen Stand in Berlin auf dem Opernplatz zwischen dem Palais und Opernhause erhalten. Auf einem stufenartigen Unterbau werden sich zwei Marmorsäulen erheben, die oben durch Kapitale verbunden sind, worin in römischen Ziffern, die Jahreszahlen 1829 und 1879 stehen. Darüber erhebt sich ein segnender Engel. Zwischen den Säulen steht auf kleinem Postamente ein Reliefbild unseres Kaiserpaars mit der Unterschrift: „Wilhelm, Augusta.“ Der Unterbau trägt die Inschrift: „Gewidmet von den deutschen Fürsten und freien Städten.“ Die Höhe des ganzen Denkmals wird etwa 15 Meter betragen.

Prinz Carl von Preußen, der Bruder des Kaisers, feierte am 29. v. Mts. auf Schloß Glienicke seinen 78. Geburtstag.

Der Reichskanzler konferierte Freitag mit Windthorst eine Stunde lang. Das Kompromiß ist vollständig vom Kanzler genehmigt, Bismarck stimmte den Beschlüssen der Kommission über die Tabak-

steuer ohne Aenderung zu. Im Reichstage will man die Enbloc-Annahme des Tabaksteuergesetzes beantragen.

Dem Vernehmen nach sollen die Staatsbeihilfen, welche für nicht leistungsfähige Schulgemeinden bei Aufbringung von Lehrer-Gehaltsbeiträgen bisher gezahlt worden sind, jedoch mit Ausnahme derjenigen, für welche ausdrücklich eine andere Bestimmung hinsichtlich der Bewilligungsperiode getroffen ist, unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs auch für das laufende Etatsjahr gewährt werden.

Schon vor längerer Zeit nahmen wir Gelegenheit, auf eine sich vollziehende Annäherung zwischen Frankreich und Rußland hinzuweisen. Dazu kommt, daß die Beziehungen Deutschlands zu Rußland sehr geheimnißvoller Natur sind — daß mit einem Worte etwas in der Luft liegt, was auf etwas Ungewöhnliches schließen läßt. Der Russische Czar nimmt dieses Jahr von seiner Gewohnheit, einen Deutschen Badeort zu besuchen, Abstand, der Russische Kanzler passierte vor einigen Tagen Berlin, ohne seinen Kollegen, den Fürsten Bismarck zu besuchen und endlich ist es erwähnenswerth, daß der Deutsche Botschafter in Petersburg plötzlich in Berlin eingetroffen und eine lange Konferenz mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat. Kurz und gut: es hat sich ein entschiedener Umschlag der Russischen Diplomatie gegen Deutschland und Oesterreich geltend gemacht.

Der Japanische Gesandte in Berlin, Koki, der sich eine Deutsche als Gemahlin annectirt hat, ist von seiner Regierung nach Hause berufen worden, um dort bei den Verhandlungen über die Handelsvertrags-Revision zwischen Japan und den Europäischen Ländern den Vorsitz zu führen; während seiner Abwesenheit wird die Japanische Gesandtschaft durch einen Sekretär vertreten sein. Er gedenkt die Reise, auf der ihn seine Frau begleitet, über Havre, New-York, San Francisco nach Tokio (früher Jeddo) in sechs Wochen zu vollenden; erst nach Abschluß der Revision wird er auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren.

König Alfons von Spanien wird, den madri-der Blättern zufolge, nächstens eine Reise nach Deutschland machen.

Freitag Morgen kamen die Jöglinge der Präparanden-Anstalt zu Groß-Wicken bei Dortmund

mit ihren Lehrern auf dem Curplatz zu Gms, um vor den Fenstern des Kaisers mit dessen ausdrücklicher Genehmigung Aufstellung zu nehmen. Herr Inspector Nase und die anderen Lehrer wurden von Sr. Majestät huldreich empfangen, die 85 jungen Leute, die mit dem Nachtampfer von Köln nach Coblenz gefahren und von dort auf dem ersten Eisenbahnzuge herübergekommen waren, hatten die Freude, den sie begrüßenden Kaiser am offenen Fenster zu erblicken und ihm zwei Lieder („Wie ein stolzer Adler“ u. s. w. und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ u. s. w.) vorsingen zu dürfen. Von hier zog die ganze Schaar zunächst nach Schloß Stolzenfels und von dort mit dem Dampfer nach Königswinter, um noch das Siebengebirge zu durchstreifen und dann heimzukehren.

Welche Concurrenz uns die Engländer mit ihren Maschinen, besonders landwirtschaftlichen, machen, das hat man Gelegenheit zu beobachten, wenn man wiederholt auf gewisse Bahnhöfe unserer Eisenbahnen kommt. Auf dem Magdeburger Bahnhofe sind seit Beginn des letzten Frühjahrs bereits allein mehr als 60 englische Locomobilen-Paare für Dampfpflüge angekommen, die sämmtlich dort in der Gegend geblieben sind. Vor mehreren Tagen stand auf demselben wieder ein solches Exemplar, im Gewichte, wie versichert wurde, von 300 Centnern. Da seit einigen Wochen bereits die Eisenzölle erhoben werden (in Höhe von 1 Mark für 100 Kilogramm), so unterliegt eine solche Maschine einem Eingangszoll von 150 Mark.

Aus Labiau wird folgender Fall gemeldet: Dieser Tage ist von hier ein mit einer großen Geldsumme (man sagt 10,000 Mk.) beklarirter Brief an ein Geschäfts-Etablissement hiesigen Kreises abgesandt worden, der, an Ort und Stelle angelangt, mit Makulatur statt der Kassenscheine beschwert gefunden worden ist. Der Fall macht hier das größte Aufsehen. Die betreffenden Postbeamten stehen außer allem Verdacht. — Hiernach wäre die Makulatur zu Labiau in den Brief gethan worden.

Das Würzburger Militärbezirksgericht hat den Unterofficier Friedrich Moses in Mez wegen fortgesetzter thätlicher Mißhandlungen gegen den Rekruten Loe zu 9 Monat Gefängniß und zur Degradation verurtheilt. — Das Generalauditorat in

Falsche Münze.

Aus den Nachseiten der Weltstadt. Von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

„Ei, da darf ich Sie ja gewissermaßen als Colleague begrüßen, nun freue ich mich um so mehr über den günstigen Zufall, der uns zusammengeführt. Auch ich habe einige Zeit auf den Wunsch meines Vaters der Juristerei mich ergeben, da er der Meinung war, Rechtskenntnisse könnten einem künftigen Großgrundbesitzer nicht schaden und etwas akademische Bildung gehöre nun einmal zum guten Ton. Nun, ich war einige Semester ein flotter Stubio, dann aber machte ich meinem lieben Papa begreiflich, daß auch Reisen zum guten Ton gehöre, was er einsah und mir die Erlaubniß und Mittel gewährte, die Schweiz, Italien, Paris und London zu besuchen.“

„Sie Beneidenswerther! Ich bin bis heut aus meinem Heimathstädtchen Greifswald nicht herausgekommen. Dort bin ich geboren, aufgewachsen, habe dort das Gymnasium und die Universität besucht, beim Gericht gearbeitet und meine Referendariats-Prüfung gemacht. Zum großen Theil hat mich der Wunsch mit hierher geführt, endlich auch etwas von der Welt zu sehen, und außerdem hat mich die Rücksicht darauf geleitet, daß es mir von hier aus leicht ist, mit einem alten Erbknecht in den gewünschten Verkehr zu treten, der in Breslau wohnt, also von hier aus mit der Bahn bequem zu erreichen ist.“

„Es wird mir außerordentliches Vergnügen machen Sie,

wenn dies mit Ihren Wünschen übereinstimmt, in unsere gesellschaftlichen Kreise und in unser großstädtisches Leben einzuführen, zunächst aber, falls Ihnen dies jetzt genehm, werde ich mir erlauben, Sie nach Ihrem Hotel zu geleiten. Oder wie, lieber Grieben, ich bemerke soeben, daß das Billard frei geworden, wäre es Ihnen gefällig, sich und mir durch die angenehme Bewegung einer kleinen Partie die Garantie für eine gesunde Nachtruhe zu gewinnen?“

Der „liebe“ Grieben glaubte dem neugewonnenen Freunde nicht ablehnend antworten zu dürfen und that dies um so weniger, als er sich bewußt war, ein gewandter Spieler zu sein. Er hatte auch die Genugthuung, seinem Gegner die erste Partie abzunehmen, ebenso eine zweite, dritte; Herr Grieben gerieth in die fröhlichste Laune, eben war er im Begriff, wie der hinter ihm stehende Freund scherzend bemerkte, wieder einen seiner Kunstbälle zu machen; da, es muß ihn irgend etwas in der freien Bewegung des Armes gehindert haben, verlor er beim Ausholen zum Stoß die Herrschaft des Queues und eine Verwünschung über sein Mißgeschick, das ihn sicher geglaubten Balles beraubt, schwebte auf seinen Lippen — o weh! ein fatales Klingeln hinter ihm macht ihn verstummen, erschrocken wendet er sich um.

„O weh, Freund!“ seufzt da auch schon sein Partner, „was machen Sie denn da für Kunststücke?“

„O weh!“ schreit der Kellner.

„Um Gottes willen, meine Herren, was machen Sie denn!“ stürzt der Besitzer des Lokals aus dem Nebenzimmer. „Großer Gott, die Spiegelscheibe! Von oben bis unten gesprungen, vollständig zertrümmert! — Wer, meine Herren,

hat hier gespielt? Ich verlange Entschädigung, vollen Ersatz!“ — inmitten der Gruppe, die sich aus den übrigen, neugierig ebenfalls herbeigeeilten Gästen des Lokals um die beiden Spieler herum gebildet hat, erblickt er die beiden noch mit den Queues bewaffneten Unheilsbringer — „ja meine Herren, ich muß bitten, daß Sie mir, ich kenne Sie beide nicht, sofort den Betrag zahlen, den der Ersatz der zertrümmerten Scheibe durch eine neue solche kostet.“

„Zum Teufel auch, verehrter Herr Casparini, wer heißt Sie denn auch das Billard der Wand so nahe zu rücken, da Sie wissen, daß sie von Glas ist? Sie trifft die Schuld ebenso sehr, wie diesen Herrn, der gar nicht einmal eine besondere Unvorsichtigkeit begangen hat. — Haben Sie Geld bei sich?“ flüstert er Grieben ins Ohr, während Herr Casparini in erregter Rede mit süßlicher Lebendigkeit die Rechtlosigkeit seines Schadenersatzanspruches vertritt und dazwischen einem der Kellner den Auftrag erteilt, einen Polizeibeamten herbeizurufen.

Grieben zuckte die Achseln. „Einige zwanzig Thaler, so lange ich ohne feste Wohnung —“

„Lassen Sie mich die Sache arrangiren“, unterbrach ihn der Andere, „um dem fatalen Auftritt ein Ende zu machen.“ Er zog eine grüne Börse und entnahm derselben drei Doppel-Kronen, die er auf das Billard warf. „So mein Herr“, wandte er sich an den noch immer eifernden Wirth, „das dürfte Ihren Schaden reichlich decken!“

„O, wo denken Sie hin, wo denken Sie hin; sechzig Mark! Nicht für hundert Thaler habe ich die Scheibe; ich kann es Ihnen durch die Rechnung der Spiegelfabrik be-

München hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Soldaten-
schinders Schenk v. Seyern abgelehnt.

England.

In Funchal und Madeira ist Donnerstag Nach-
mittag der „Drontes“ mit der Leiche des Prinzen
Napoleon angekommen. Derselbe wird nach Cinnahme
von Kohlen weiterfahren.

Nach Meldungen aus der Capstadt vom 15.
Juni verlautete dort, daß mit dem König Cetewayo
ein vierzehntägiger Waffenstillstand geschlossen wor-
den sei; eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht
vor.

Die Englische Diplomatie, welche die Humanität
in Pacht zu haben glaubt, erhält durch einen Sol-
datenbrief, der in einem Londoner Blatt veröffentlicht
wird, derbe Nachschläge: in dem Brief heißt es
nämlich: „Was die verwundeten Zulus betrifft, so
schickten wir, nachdem das Feuer eingestellt war,
unsere Schwarzen unter sie hinaus und die tödteten
alle Verwundeten; einige derselben baten unsere
Schwarzen um ein wenig Wasser, ja die gaben
ihnen Wasser! sie stießen ihnen die Speere durch den
Leib, daß sie hinten wieder heraus kamen.“

Oesterreich.

Nach der „Karlsruher Ztg.“ hat die Kaiserin
Eugenie die Herrschaft Sadacz in Kroatien käuflich
erworben. Sie soll schon früher die Absicht gehabt
haben, sich dauernd oder längere Zeit auf Oesterrei-
chischem Gebiet niederzulassen.

Frankreich.

Der Ministerrath beschloß, daß es keinem fran-
zösischen Offizier gestattet werden könne, zu der Leichen-
feier des kaiserlichen Prinzen nach Chiselhurst zu
gehen; nur mit denjenigen Offizieren, die zum mili-
tairischen Hause des kaiserlichen Prinzen gehört haben
und im Testamente des Prinzen erwähnt sind, sei
eine Ausnahme zu machen. Da den Offizieren des
militairischen Hauses des Kaisers diese Erlaubniß
nicht ertheilt wurde, so hat General Fleury seinen
Abschied genommen.

Der Lieutenant Carey, welcher den Prinzen Louis
Napoleon auf dem Recognoszirungsrüttel, bei dem der
Prinz fiel, begleitete, wird vor ein Kriegsgericht ge-
stellt werden.

Die Kaiserin Eugenie befindet sich besser; ärzt-
liche Berichte werden nicht mehr ausgegeben.

Rußland.

Aus der Rewa bei Petersburg zog man die Leiche
eines Zögling des Gotschiner Nikolaj-Instituts. Am
Halse des Ertrunkenen hing ein Zettel von dickem Pa-
pier, welches zusammengerollt war und folgende Worte
enthielt: Dieses Individuum heißt Constantin Salin
und wurde wegen Verraths von uns gerichtet. Das
Revolutions-Comite.

In der Nacht zum 28. Juni wurden in Kiew
über 400 Personen von der russischen Polizei und
dem Militär verhaftet. Zuerst nahm man einen
Gymnasiasten fest, der ein Paket zu beseitigen suchte,
das revolutionäre Zeitungen, „Semla i Wolja“ und

dergleichen, enthielt. Vor dem Untersuchungsrichter
gestand der Arretirte, daß er eine geheime Versamm-
lung besucht habe und verrieth auch den Ort der
Versammlung. In der oben erwähnten Nacht be-
gaben sich mehrere Polizeibeamte in Begleitung einer
Kompanie Soldaten zu dem bezeichneten Hause, um-
zingelten dasselbe und nahmen mehr als 400 Ver-
haftungen von Personen vor. Es waren fast lauter
russische und fremde Sozialisten. Auch wurden unter
denselben gegen 30 Gymnasiasten aus Kiew entdeckt
und mitverhaftet. In dem Hause, in welchem die
Sozialisten versammelt waren, fand die Polizei viele
Gewehre, Revolver, Patronen und Dynamit. Der
Zweck dieser Versammlung von so vielen Sozialisten
war, in Kiew eine allgemeine Revolution hervorzurufen
und hierbei die politischen Verbrecher, die in
der Kiewer Zitadelle schmachten, zu befreien. Auch
fanden Hausdurchsuchungen im Kiewer Geistlichenseminar
statt und hier wurden eine Buchdruckerpresse, sowie
zahlreiche Proklamationen und Bücher revolutionären
Inhalts gefunden. Zwölf Theologie-Zöglinge und
einige ihrer Professoren wurden verhaftet.

Türkei.

Dem Sultan ist ein Drohbrief zugekommen, in
welchem er aufgefordert wird, da er kein legitimer
Padiſcha, sondern ein Usurpator ist, rasch abzudanken,
weil er sonst von den Leuten gestraft würde, die
geschworen haben, seiner schlechten Regierung, und
seiner Usurpation ein Ende zu machen. Der Sultan
beeilte sich, diesen Brief dem Großvezier zu zeigen
und dieser meinte, daß den Souveränen in Europa
derlei Dinge häufig zustießen, ohne daß sie sich im
Geringsten darüber beunruhigten; der Sultan möge
weiter kein Kopfschmerz darüber haben. Jedoch
soll in der Militärschule von Cansalbi eine Verschwö-
rung entdeckt worden sein, wonach einige junge
Leute beim Freitagsgebet in der Moschee auf den
Sultan hätten schießen sollen. Drei Eleven wurden
verhaftet und man hört weiter nichts von ihnen.

Locales und Provinzielles.

*†. Castrop, 8. Juli. Die Bemühungen der
Gemeindevertretung, für die hiesige Handwerker-Fort-
bildungsschule an Stelle des am 1. Juli ausgetre-
tenen Lehrers eine andere Lehrkraft zu gewinnen,
sind bis jetzt erfolglos geblieben. Sämmtliche Lehrer
der hiesigen öffentlichen Schulen haben auf diesbe-
zügliche Anfragen ablehnende Antworten eingesandt.

*†. Castrop, 8. Juni. Vor einigen Tagen
ist auf der Zeche „Erin“ auch die Wasserhaltungs-
maschine in Thätigkeit gesetzt worden und werden in
Folge dessen pro Minute ca. 60 bis 70 Kubikfuß
Wasser mehr herausgeworfen. Es wäre gewiß zu
wünschen, wenn die Resultate des Sumpfsens sich
nun bald so günstig herausstellten, daß eine zeitwei-
lige Stundung der Arbeit, bis größere Pumpen her-
beigeschafft sind, ausgeschlossen bliebe.

*†. Castrop, 8. Juli. Etwas nach 12 Uhr
heute Mittag wurde auf der Widumerstraße bei Zeche
„Erin“ eine Frau von einem Wagen, welcher Hoch-

zeitgäste enthielt, überfahren. Der Wagen ging
der in den 40er Jahren stehenden Frau über beide
Beine und soll dieselbe nicht unerheblich verletzt sein.
Wie Augenzeugen uns mittheilten, trifft die Haupt-
schuld den Leiter des Wagens, welcher die Pferde
zu sehr zum schnellen Lauf angetrieben hat. Uebrigens
wird die eingeleitete Untersuchung wohl die Schuld
feststellen.

*†. Castrop, 9. Juli. Mit dem Neumond
am 19. Vormittags ist eine Sonnenfinsterniß verbun-
den. Jedoch wird nur noch im südlichen Deutschland
gegen 9 Uhr früh ein sehr kleiner Theil der Sonne
verfinstert erscheinen und zwar südlich von der durch
nachstehende Orte gezogenen Linie: Luxemburg, Mainz,
Kissingen, Koburg, Hof, Oberwiesenthal, Leimeritz,
wenig nördlich von Reisse und wenig südlich von
Oppeln.

Der Verkauf der größten Eisenbahn des
westlichen Deutschlands, der Köln-Mindener Bahn,
an den Staat ist am Montag von der in Köln
abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre dieser
Bahn im Prinzip angenommen worden.

Vom 1. d. Mts. an befördert die „Köln-
Mindener Bahn“ Kinder bis zum Alter von 4
Jahren (anstatt wie bisher zu 2 Jahren) ohne
Erhebung von Fahrgehalt, wenn die Kinder keinen
Extra-Platz für sich einnehmen.

Dem Verbands selbständiger Handwer-
ker Rheinlands und Westfalens gehören im Ganzen
16 Vereine an in den Städten: Köln, Mülheim an
der Ruhr, Duisburg, Witten, Essen, Düren, Dort-
mund, Greifeld, Rinderath, Hagen, Bonn, Elberfeld,
Ohligs, Barmen, Ruhrort, Bochum. Weitere Hand-
werkervereine in Rheinland und Westfalen bestehen
in Aachen, Hattungen, Paderborn, Gelsenkirchen, Düs-
seldorf, Hörter. Diese haben sich indeß dem Provin-
zial-Verbande noch nicht angeschlossen.

Die vor ungefähr einem Jahre wegen Majestäts-
beleidigung vom Dortmunder Criminalgericht zu 1½
resp. 2 Jahren Gefängniß verurtheilten Bergleute
Schomberg und Möller aus Dorstfeld sind am
1. Juli für den Rest ihrer Strafe begnadigt worden.

Ein aus Dortmund entwicener geisteskranker
Mann kam in mehrere Lokale in Witten und gab
an, mehrere Häuser kaufen zu wollen. Durch sein
Benutzen aufmerksam gemacht, ahnte man den Zu-
stand desselben und nahm ihn vorläufig in Gewahr-
sam. Auf eine telegraphische Mittheilung an seine
Heimathsbehörde wurde er bereits Nachmittags von
seinen Angehörigen abgeholt.

So oft auch die Presse vor der mit dem Petro-
leumgebrauch verbundenen Gefahr warnt, so kommen
doch immer noch durch einen unbegreiflichen Leicht-
sinn die schwersten Unglücksfälle vor. So hat denn
auch wieder einmal ein Dienstmädchen in Langen-
dreer, um ein lebhafteres Feuer zu entfachen, Pe-
troleum in den Küchenherd gegossen. Sofort wurde
sie von der Flamme erfaßt und verschlimmerte das
Unglück nur dadurch, daß sie, um Hilfe schreiend,
auf die Straße lief. Mit schweren Brandwunden

mich laden, Sie länger von der wohlverdienten Ruhe zurück-
zuhalten. Brechen wir, wenns gefällig ist, auf nach dem
Hotel.“

Eine Viertelstunde später wünschte Grieben dem so rasch
gewonnenen Freunde unter wiederholten Dankesäußerungen
gute Nacht.

„Auf morgen also“, schloß Rindorf. „Wir suchen ge-
meinschaftlich eine nette Wohnung für Sie und ich führe
Sie bei meiner Cousine ein. A revoir!“

Trotz der späten Stunde wandte Rindorf sich noch
nicht seiner Wohnung zu, sondern schlug, vergnügt vor sich
hinsummend, die entgegengesetzte Richtung ein. „Nulla dies
sine linea, werde ich bald von mir sagen können, wenn ich
dem Sage eine etwas freie Uebersetzung unterlege, etwa wie
wir Quartaner seiner Zeit: Kein Tag ohne Strich — auf
dem Kernholz meiner Thätigkeit. Gestern tausend Mark ver-
dient, wovon freilich mein würdiger Genosse Glingly ein
Drittel einkassirt hat; heute ohne Theilung einen eiteln Papier-
fetzen gegen Gold umgetauscht, — es war doch ein glücklicher
Gedanke, daß ich die Scheine vernichtete — und einen Silber-
den, von der leidigen Cultur noch unbedeckten Freund ge-
wonnen, der noch schwört auf des Dichters schönes Wort:
Die Freundschaft, sie ist kein leerer Wahn! — Nun aber
vom Freund noch auf ein Viertelstündchen zur Freundin, zur
schönen, theueren — ja theueren Freundin! (Fortf. f.)

Es gibt Besuche, die man bis an die Treppe
geleitet — nur um sich zu überzeugen, ob sie auch
wirklich gehen.

weisen, dreihundertsechzig Mark kostet sie mich und mehr.“
„So viel zahlt mein Freund entschieden nicht; das ist
eine unverschämte Forderung mein Herr!“

„Unverschämte?! o! o, bitte mein Herr, bitte sehr —
Guten Abend, Herr Wachmeister!“ unterbrach sich der Er-
regte, sich an den eben eingetretenen Schuhmann wendend,
der sich dem Kreise der Streitenden und Reugierigen näherte.

„Im Namen meines Freundes biete ich Ihnen Hundert
Thaler, sind Sie zufrieden?“

„Hundert Thaler, dreihundert Mark? Ich wills zu-
frieden sein und tragen von dem Schaden sechzig Mark,
wenn Sie zahlen sofort.“

„Gut“ erwiderte der Andere, der Herr Wachmeister ist
Zeuge.“ Ruhig steckte er die drei Goldstücke wieder zu sich
und entnahm einem Portefeuille eine Note, die er dem Wirth
reichte.

„So, Herr Casparini, machen Sie sich bezahlt!“ Der
Angeredete nahm das Papier, das er flüchtig befaß und
verschwand damit, um wenige Minuten später mit einer
Hand voll Geld zurückzukehren, das er auf den Tisch zählte.

„Siebenhundert Mark, bitte, mein Herr!“ Das Gold
wanderte in die grüne Börse. „Und nun, mein Freund“,
wandte sich ihr Besizer an Grieben, „thun wir noch etwas
zur Beruhigung nach der gehaltenen Aufregung. Selterswasser
liebe ich durchaus nicht und vermüthe bei Ihnen, als Küsten-
bewohner, dieselbe Abneigung gegen Anwendung von Wasser
auf den innern Menschen. — Kennen Sie eine Flasche Chateau
d'Y und zwei Gläser!“

„So, lieber Grieben, lassen wir das Beispiel der Rich-

tigkeit alles Irdischen, das wir soeben erfahren, nicht ab-
halten, die Gläser klingen zu lassen auf die Dauer der Freunds-
schaft, zu welcher uns der Zufall in einer seiner wunderlichen
Launen so seltsam zusammengeführt. Stoßen Sie darauf an!“

„Gestatten Sie mir vielmehr, verehrter Herr, Ihnen
durch dies Glas meinen Dank —“

„Ah bah, Freunden, machen Sie sich keine schlechten
Scherze. Sie mir Dank? Bin ich nicht, wenn Sie es bei
Licht betrachten, der eigentliche Urheber Ihres Malheurs?
Habe ich Sie nicht zum Spiel veranlaßt? Also nichts davon,
sondern stoßen Sie an auf treue Freundschaft!“

„Und aufrichtigen, herzlichen Dank!“

Und es gab guten Klang.

„Jetzt aber noch eins“, fuhr Grieben fort, als er sein
Glas geleert, „was vorher die Scheu, unbescheiden zu er-
scheinen, mich hat unterdrücken lassen, legt mir jetzt mein
Schuldverhältniß zu Ihnen als Verpflichtung auf: ich kenne
noch nicht den Namen meines großmüthigen Freundes.“

„Ah, Pardon für meine Unachtsamkeit, lieber Freund,
hier meine Karte.“

„Kurt Rindorf, Schanzstraße 14“ las Grieben, die
Schriftzüge auf dem feinen Perlmutterpapier entziffernd.

„Was übrigens Ihr Schuldverhältniß, wie Sie sich eben
auszubilden beliebt, betrifft, so fassen Sie das um's
Himmelswillen nicht so schmerzhaft auf. Regeln Sie das
ganz nach Laune und Bequemlichkeit. Ich bin Gott sei Dank
so situiert, daß hundert Thalerchen mehr oder weniger in
meiner Kasse weder Fluth noch Ebbe bewirken. —

Nun aber darf ich wohl die Verantwortung nicht auf

bedeckt, lie-
weder auf

Echon
der Schau-
sie am 30.
Kost am
übt worden
wurde zu
magd des
Niemenssch
gefunden,
an ihr be-
war erst v
und die G
soll das
Mörders t
erzogenes
Kühe zu
Uhr ausg
ihm ein Fr
etwa 50
bewachse
liegend, in
Der Körpe
Stunde, n
nicht gena
den Tod
befunden.
und die Lei
solche Blu
Wird auch
Grunmer
jekt unent
sich hier
wortung w
Mordthat
liche Sicher
gestern meh
die sich ob
sich unser
stungsmome
Morde am
haftungen.
handelt da
eingebrachte
erblicken.
alle unsere
scheinenden
das sich doch
begeben un
Polizei resp.
zeige zu bri
zur Entdeck
die „Westf.

Einem
Henne 29
Polizei-
ist wegen
eines Arbeit
worden.

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

und die Lei
solche Blu
Wird auch
Grunmer
jekt unent
sich hier
wortung w
Mordthat
liche Sicher
gestern meh
die sich ob
sich unser
stungsmome
Morde am
haftungen.
handelt da
eingebrachte
erblicken.
alle unsere
scheinenden
das sich doch
begeben un
Polizei resp.
zeige zu bri
zur Entdeck
die „Westf.

Einem
Henne 29
Polizei-
ist wegen
eines Arbeit
worden.

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

Ueber d
und von u
des Pfarres
Merk.“ noc
Kniebe in
Abends 7
ster seiner
daß der Th
von einem
hatte. Sof
Pastor, den
Gefahr die
Als er in
bemerkte er,
und zu seine
war noch i
aber — ga
das Brevier
Niemand in
es, als ob
gewartet un
seiner Verur
Die Ar
gierungs-Po
neuerdings
wirths, Sch
wein oder
Angehörigen
sonen, welch
des der Tr

agen ging
über Weide
verlekt sein.
die Haupt-
die Pferde
Uebrigens
die Schuld

Neumond
verbun-
Deutschland
der Sonne
der durch
rg, Mainz,
Leimeritz,
jüdisch von
ndahn des
ner Bahn,
er in Köln
onäre dieser

die „Kölner
ter von 4
hren) ohne
der keinen

Handwer-
im Ganzen
Mülheim an
ren, Dort-
Elberfeld,
itere Hand-
en bestehen
schen, Düs-
em Provin-

Majestäts-
cht zu 1 1/2
Bergleute
sind am
igt worden.
stestfranker
und gab
Durch sein
in den Zu-
in Gewähr-
an seine
mittags von

dem Petro-
so kommen
hen Leicht-
o hat denn
Langen-
fachen, Pe-
sfort wurde
umerte das
schreieud,
randwunden

Ruhe zurück-
af nach dem

dem so rasch
säuerungen

ir suchen ge-
nd ich führe

orf sich noch
hügt vor sich
„Nulla dies
en, wenn ich
ge, etwa wie
Strich — auf
nd Mark ver-
Gingly ein
tillen Papier-
ein glücklicher
einen Biber-
Freund ge-
hones Wort:
— Nun aber
Freundin, zur
(Fortf. f.)

die Treppe
ob sie auch

bedeckt, liegt die Aermste darnieder und wird kaum
weder aufkommen.

Schon wieder ist die Umgegend von Bochum
der Schauplatz einer gleichen Frevelthat gewesen, wie
sie am 30. Dec. v. J. an der 17jährigen Josephine
Kost am hellen Mittage auf öffentlichem Wege ver-
übt worden. Am Samstag Morgen gegen 10 Uhr
wurde zu Duerenburg die noch nicht 15jährige Dienst-
magd des dortigen Landwirthes Wiemelhaus, Elise
Wiemenschneider, mit ihrem eigenen Tuche erdrosselt
gefunden, nachdem vorher ein unsittliches Attentat
an ihr begangen worden war. Das lange Kopftuch
war erst vorn am Halse in einen Knoten geschlungen
und die Enden hinten im Nacken ebenso. Am Halse
soll das Kind auch Abdrücke der Fingernägel des
Mörders tragen. Das Mädchen, ein auf dem Hofe
erzogenes Waisenkind, hatte auf einem Kleestück die
Ruhe zu hüten, war mit denselben etwas nach 7
Uhr ausgetrieben, wurde später, als die Hoffrau
ihm ein Frühstück bringen wollte, vermist und endlich
etwa 50 Schritte von der Weide entfernt in einem
bewachsenen Hohlwege, mit dem Gesicht nach unten
liegend, in besagter Weise ermordet aufgefunden.
Der Körper war bereits erkaltet, so daß sich die
Stunde, wann die graufige That verübt worden,
nicht genau feststellen läßt. Der Arzt konnte nur
den Tod durch Erdrosselung und das Verbrechen
bestimmen. Die That scheint auf dem Kleestück erfolgt
und die Leiche später verschleppt zu sein. Eine zweite
solche Blutthat nach kaum einem halben Jahre!
Wird auch sie unentdeckt bleiben, wie der Mord am
Grummer Wege trotz der 900 Mark Prämie bis
heute unentdeckt geblieben ist? Das ist die Frage, die
sich hier Jedermann stellt, und von ihrer Beant-
wortung wird es abhängen, ob das durch die erste
Mordthat so sehr gesunkene Vertrauen auf die öffent-
liche Sicherheit sich wieder hebt. Es sind bereits
gestern mehrere Verhaftungen von Individuen erfolgt,
die sich obdachlos umhergetrieben, jedoch entzieht es
sich unserer Kenntniß, ob hier gravirendere Bela-
stungsmomente vorliegen, wie bei den f. J. nach dem
Morde am Grummer Wege erfolgten zahlreichen Ver-
haftungen. Einer kann nur der Mörder sein, und
handelt das Publikum sehr voreilig, in jedem jetzt
eingebachten fremden Menschen den Frevelthäter zu
erblicken. Wie damals, so bitten wir auch heute
alle unsere Leser, jeden auch noch so geringfügig
scheinenden Umstand zur Entdeckung des Scheusals,
das sich doch nicht ungehehen an den Ort der Unthat
begeben und von dort entfernt haben kann, der
Polizei resp. Staatsanwaltschaft ungekürzt zur An-
zeige zu bringen. Meistens führen kleine Umstände
zur Entdeckung großer Schandthaten. So schreibt
die „Westf. Post“ in Bochum.

Einem Hühnerliebhaber in Witten hat eine
Henne 29 Küchlein ausgebrütet.

Polizei-Sergeant Schwieters in Wattenscheid
ist wegen Vergehens im Amte und Mißhandlung
eines Arbeiters zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt
worden.

Ueber den in Folge eines Blitzstrahls erfolgten
und von uns bereits mitgetheilten traurigen Tod
des Pfarrers Corbes in Rhode wird dem „Westf.
Merk.“ noch folgendes mitgetheilt: Kirchenküster
Kniebe in Rhode beobachtete am vorigen Samstag,
Abends 7 Uhr, das schreckliche Gewitter vom Fen-
ster seiner Wohnung aus. Plötzlich bemerkte er,
daß der Thurm der ziemlich hoch gelegenen Kirche
von einem Blitzstrahl getroffen und Feuer gefangen
hatte. Sofort eilte er in die Kirche, um den Herrn
Pastor, den er noch im Beichtstuhl wußte, auf die
Gefahr dieser Situation aufmerksam zu machen.
Als er in der Nähe des Beichtstuhls gekommen,
bemerkte er, daß derselbe größtentheils zersplittert,
und zu seinem größten Schrecken den Herrn Pastor
zwar noch im Beichtstuhl sitzend, die Hände gefaltet,
aber — ganz schwarz im Gesicht, die Kleidung und
das Brevier theilweise verkohlt und todt! Da sonst
Niemand in der Kirche anwesend gewesen, so scheint
es, als ob der Herr Pastor noch auf Beichtkinder
gewartet und so auf diese tragische Weise ein Opfer
seiner Berufspflicht geworden.

Die Arnberger Regierung läßt folgende Re-
gierungs-Polizei-Verordnung vom 13. April 1879
neuerdings wieder in Erinnerung bringen: „Gast-
wirth, Schenkwirth und Kleinhändler mit Brannt-
wein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre
Angehörigen resp. Geschäftsgehilfen an solche Per-
sonen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustan-
des der Trunkenheit an sich tragen, alkoholhaltige

Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich ma-
chen, versallen in eine Strafe bis zu 30 Mark ev.
verhältnismäßige Haftstrafe.“

Ein schönes Beispiel der Anerkennung treuer
Pflichterfüllung hat in Bünde die Firma Engel-
hard und Biermann gegeben. In der Cigarrenfabrik
dieser Herren ist seit 36 Jahren der Lagermeister
Schwering thätig gewesen, welcher es verstanden
hat, durch Fleiß und Redlichkeit sich das Vertrauen
seiner Vorgesetzten im hohem Grade zu erwerben.
Vor Kurzem äußerte er den Wunsch, seines vorge-
rückten Alters wegen sein Amt niederzulegen. Die
Firma bewilligte ihm darauf bis an sein Lebensende
eine jährliche Pension von 900 Mark.

Der bekannte Feid. Schumacher in Essen,
welcher in jüngster Zeit gar die Intelligenzstadt Ber-
lin, sowie verschiedene andere große Städte (in Neut-
lingen — Württemberg ist sein Commis Müller
wegen Betrug und Medicinpfuscherei verhaftet) un-
sicher machte, ist aus demselben Grunde wie sein
„Commis“ zur Haft gebracht. Ferner sind in seiner
Essener Filiale (er selbst wohnt seit einiger Zeit in
Hannover) eine Menge Medicamente beschlagnahmt,
während sein Geschäftsführer dort, als er Lunte roch,
Alles im Stiche lassend sich davon gemacht hat.

Recht theuer kam einem Reisenden von Mülheim
am Rhein eine Eisenbahnfahrt von Haan nach
Bohwinkel zu stehen. Der Reisende hatte am
26. März d. J. in Haan ein Retourbillet nach
Mülheim gelöst, fuhr aber nach der Rückreise über
Haan hinaus nach Bohwinkel weiter. Der Schaffner
sah den blinden Passagier bald heraus und führte
ihn in Bohwinkel zum Stationsvorsteher, wo er eine
Strafe von 6 Mark zahlen sollte, da er kein Fahr-
billet besaß. Der Reisende weigerte sich und zahlte
die 6 Mk. erst in Folge einer schriftlichen Auffor-
derung seitens der Direction der Bergisch-Märkischen
Bahn. Das Landgericht zu Elberfeld erkannte in
dem Verhalten des Reisenden den Versuch einer Ver-
mögensbeschädigung gegenüber der Eisenbahn und
verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß.
Der Staatsanwalt hatte 14 Tage beantragt. Der Rei-
sende hat nun außer den schon bezahlten 6 Mark,
die Gerichtskosten, die Kosten seines Advokatenwaltes
zu decken und außerdem eine Woche im Gefängniß
abzusitzen und dafür seinerseits damals 20 Pfg.
Reisegeißel gespart. Möge dieser Vorfall zur War-
nung dienen.

Auf dem Marktplatz zu Düsseldorf fiel eine
Chefrau von einem Schlagflusse getroffen todt zur
Erde nieder.

Auch in Barmen ist mehreren Militärpflich-
tigen, die zur Unterstützung und Ernährung ihrer
Eltern vom Militärdienste befreit waren, aber nur
zu halb den Haushalt ihrer hilfsbedürftigen Eltern
verließen und sich nicht mehr um dieselben kümmer-
ten, oder diesen nur einen sehr geringen Theil ihres
Verdienstes zukommen ließen, nachträglich das blaue
Tuch angemessen worden. Mag dieses anderen Re-
clamirten zum warnenden Beispiel dienen!

Eine Ringeltaube in gegenwärtiger Zeit ist die
Gummersbacher Volksbank e. G., die zum 9.
Male in der Lage war, eine Dividende von 10 pCt.
vertheilen zu können.

Unsere Dienstmänner, schreibt die Bonner „D.
Reichstztg.“ haben manchmal recht ergögliche Com-
missionen auszuführen. Bot sich doch am Sonntag
Morgen gegen 6 Uhr dem Passanten des Kaiser-
platzes ein absonderliches Schauspiel dar. Ein Dienst-
mann zieht sein Handfederwägelchen, und auf dies
ist eine gar kostbare, schwere Ladung verfrachtet
worden. Auf den harten Brettern liegt ein hyper-
feiner Sommeranzug und in diesem steckte das schwach
und schwachmatt gewordene Fleisch und Bein nebst
dem umgeisterten Geiste eines Bruders Studio.
Prompt und sicher wurde er aus seiner Stamm-
kneipe heimgefahren, dieser hoffnungsvolle Jüngling
Norddeutschlands, war nicht zu Muttern, denn der
Weg nach den hinterpommerschen Gefilden war etwas
zu weit, sondern in seine Wohnung, damit er in
die Klappe kam.

Unlängst fuhr ein Mädchen von Bodenheim
von Mainz dahin. Bei dem Coupiren des Fahr-
billet's nahm der Conductor, der eine Frage an
das Mädchen richtete, Anlaß, zu sagen: „Machen
Sie das Maul auf“, worauf das Mädchen dem Con-
ductor erwiderte: „Sie sind ein Grobian, ein Flegel,
ein Bengel.“ Der Conductor stellte wegen Belei-
digung Klage; das Bezirksgericht aber sprach das
Mädchen frei, indem es (nach dem „M. A.“) sagte,

daß das Mädchen sich allerdings richtig ausgedrückt
habe, denn ein Eisenbahnconductor müsse anständig
sich benehmen.

Saus- und Landwirtschaft.

Mittel gegen Schnaden. In der spätsom-
merlichen und herbstlichen Jahreszeit pflegen Abends
beim Offenhalten der Fenster Schaaren von sog.
Schnaden in die Zimmer zu ziehen. Dieselben sind
besonders in den Schlafzimmern äußerst lästig, da
sie, ganz wie die Mosquitos der südlichen Zonen,
im Dunklen umherschwärmen und die schlafenden Men-
schen anfallen. Ein Wegfangen ist unmöglich, doch
habe ich nach mancherlei Versuchen gesehen, daß man
sie sehr leicht aus dem Schlafzimmer entfernt, wenn
man dasselbe durch Herablassen der Vorhänge und
Mouleur möglichst verdunkelt und dann bei weit
geöffneter Thür in das Nebenzimmer ein Licht stellt.
In Verlauf von 1/2 Stunde haben sie sich alle in
das helle Zimmer gezogen und man kann dann die
Thür schließen.

— G. W. f. S. —

Vermischtes.

Wie curirt, so honorirt. Ein Russe,
dem alle seine Aerzte in der Heimath nicht haben
helfen können, kommt nach Berlin und consultirt
einen Homöopathen. Dieser zieht ein Fläschchen hervor
und läßt den Gutsbesitzer daran riechen. „Ist ihnen
nun wohl?“ fragte er. — „Nein.“ — „Nun,
dann riechen Sie noch einmal. Jetzt aber?“ —
„Auch noch nicht.“ — „So, dann riechen Sie zum
dritten Male und Sie sind gesund.“ Der Russe
schüttelte den Kopf und fragte nach der Tare, die
ihm der Homöopath, während er sein Fläschchen
sorgfältig verwahrt, mit hundert Rubel angiebt.
„Hundert Rubel! Welch eine Summe für dreimal
nichts riechen!“ ruft der Russe. Sie sind aber davon
gesund geworden. Gehen Sie hinaus und Sie werden
sich wohl befinden.“ — „Gut“, sagte der Russe,
„sehen Sie diesen Hundert-Rubelschein?“ — „Ja.“
— „Riechen Sie daran!“ — „Mein Herr?“ —
„Riechen Sie noch einmal daran!“ — „Mein Herr,
was soll das bedeuten?“ — „Riechen Sie zum dritten
Male daran.“ — „Sie sind unverschäm!“ —
„So“, sagte nun der Russe, seinerseits den Schein
sorgfältig verwahrend, „jetzt gehe ich hinaus, und
wenn ich draußen bin, dann haben Sie den Schein
in der Tasche.“

In Prag drangen die Brüder Joseph und
Anton Vondra in die Wohnung des Galanteriewaa-
renhändlers Rebert ein und richteten mit Revolvern
und Messern ein furchtbares Blutbad an. Sie
schossen zuerst ihre Schwester Anna, eine Arbeiterin,
nieder, daß sie sofort todt war, und erschlugen ihren
jüngeren Bruder, ebenfalls einen Arbeiter mittelst
21 Kopfhieben. Der Meister, seine Frau und seine
Kinder und zwei Gefellen wurden vielfach und schwer
mit Schüssen und Hieben verwundet. Die Mörder
wütheten wie toll und konnten nur schwer überwältigt
und gefangen werden. Sie hatten kurz vorher ihre
Schwester furchtbar mißhandelt, waren deshalb von
dem Meister verklagt und zu drei Tagen Arrest ver-
urtheilt worden; daher ihre Wuth und ihre Rache.

Berechtigte Sorge. „Lieber Heinrich“,
sprach eine Frau zärtlich zu ihrem Manne, der eben
mit der Eisenbahn abreisen wollte, „nimm Dir man
ja uf de Bahne in Acht; erst voriger Woche sind
wieder drei Waggons mit Rindvieh umgekommen!“

„Ein Dauertrinker.“ Ein deutscher Kellner
in Madison (Indiana) hatte eine Wette eingegangen,
daß er in tausend aufeinanderfolgenden Stunden
tausend große Glas Bier trinken werde. In der 590.
Stunde wurde der Dauertrinker in eine Schlägerei
verwickelt und wegen groben Unfugs verhaftet. Seine
Riesenaufgabe blieb ungelöst.

Ausgleich. Museumsdiener: „Mein Herr, das
Rauchen ist hier verboten!“ Sie versallen in eine
Strafe von 10 Mark!“ — Engländer: „Hier haben
Sie 20 Mark.“ — Museumsdiener: „Herausgeben
kann ich nicht.“ — Engländer (zu seinem Diener):
„John, hier hast Du eine Cigarr“ — rauch Du
auch.“

Schmeicheltast. Hausfreund (zu ihrem klei-
nen Töchterchen) „Du hast aber ein schönes neues
Album, liebes Rätzchen — da werd' ich Dir gleich
was hineinschreiben!“ — Rätzchen: „Nein, nein,
Herr Vetter. Der Papa hat gesagt, das Album darf
nicht gleich wieder versaut werden!“

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 10. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich das Gras in der Weide des
Herrn C. Frombach, im Sandwege
belegen, nummerweise meistbietend zum
Verkauf gegen Kredit aussetzen.

Gleichzeitig findet die Verpachtung
der Nachweide statt.

Zusammenkunft an meinem Hause resp.
Ort und Stelle.

Castrop, den 27. Juni 1879.

F. Auweiler
Auct.-Commissar.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 11.
Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich für den Herrn C. Heine-
mann den Graswuchs in seiner vom
Herrn Schiffer erworbenen circa 6
Morgen großen Weide im Bruch
nummerweise gegen Credit verkaufen und
gleichzeitig die Nachweide zur Verpach-
tung aussetzen. Versammlung an Ort
und Stelle.

Castrop, den 4. Juli 1879.

D. Werth,

Auctions-Commissar.

Freitag den 11. Juli,

Morgens 8 1/2 Uhr,

werde ich vor dem hiesigen Pfand-
lokale verschiedene Gegenstände, als:

Rußbaum-Glaschränke, geschlif-
fene Säulenöfen, schöne Wand-
und Cylinder-Uhren, mehrere
feine Tische aus Eschenholz, ver-
schiedene Duzend Stuhlfüße
und andere Gegenstände

meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkaufen.

Der Communalsteuer-Executor
Hardtke.

Donnerstag den 10. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

soll an der Wohnung des H. W. Mues
zu Haxel 1 Parthie Grubenholz
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Bochum, 3. Juli 1879.

Vogel
ger. Auct.-Com.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung vom
10. December 1875 werden bei den
Volksschulen im Landkreise Dort-
mund die Ferien, wie folgt fest-
gesetzt:

1. für die Sommerferien
vom 27. Juli bis zum 17. August cr.
2. für die Herbstferien
vom 28. September bis zum 12. Octo-
ber cr.

Der Landrath
v. Rynsch.

Senf-Niederlage

von Reims & Olmesdahl im frühe-
ren Consum (im neuen Hause des
Herrn Wachtmeister.)

Großer

Landwirthschaftlicher Verkauf.

Am Freitag den 11. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

werde ich für Wwe. Bergmann zu Bövinghausen folgende Gegen-
stände, als:

Wagen, Karren, Pflug, Eggen, Mähmaschine,
Hackelmaschine, Dreschmaschine mit Göpel
nebst Göpelhaus, Rutschgeschirr u. s. w.;

ferner: ein fast neuer Sprungheerd, ein großer Vieh-
topf, sämmtliches Milchgeschirr, sowie Schränke,
Tische, Stühle, Bettstellen, eine Hausuhr

und mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Versammlung an Ort und Stelle.

Bövinghausen, den 1. Juli 1879.

D. Pütthoff.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mahfahrt's weltberühmte

Dresch-Maschinen mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb von Nm. 116 an,
Göpelwerke allein Nm. 155 an, Dreschmaschine mit Göpel
1- und 2spännig complet von Nm. 271 an franco jeder
Bahnstation, Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf
Verlangen. Trieurs (Untrant-Auslese-Maschine), Hackelmaschinen, Schrotmühlen, billigt.
Agenten erwünscht. Cataloge franco.

H. Mahfahrt & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Buchdruckerei

von

August Culbart

in

Castrop

142 Widumer-Strasse 142

empfeilt sich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung
aller Arten von Drucksachen als: Adress-, Empfehlungs- und Visi-
tenkarten, Circulare, Rechnungen, Quittungen, Formulare für Behörden
und Private, Plakate, Programms, Statuten, Trauerbriefe und Todten-
zettel, sowie aller sonstigen durch Buchdruck herzustellenden
Arbeiten, und sichert bei aufmerksamster und schnellster Bedie-
nung billigste Preise zu.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Zeige hiermit an, daß ich
mit eine

Plisse-Maschine

angeschafft habe und bemerke zugleich,
daß ich von heute ab auch Plisse an-
nahme zum Fertigmachen gegen geringe
Vergütung. Es kostet der Meter 2 bis
6 Pfennige je nachdem die Breite des
Plisse ist. Ich halte mich bestens
empfohlen.

Achtungsvoll!

A. Rasche,

Damen-Kleidermacher.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Roggen

prima Qualität

kaufen

stets zum höchsten Marktpreise

Hinken & Schmidt.

Am 3. ds. Mts. ist in
der Kalthoff'schen Wirth-
schaft in Castrop Geld gefunden.
Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich
beim Unterzeichneten melden.

Zeche Westhausen. H. Dreier.

Selters u. Soda à 10 Pf.,
die Fl. (ohne Glas) bei größerer
Bestellung noch Rabatt, sowie alle
übrigen Medicinal-Brunnen
liefert billigt und prompt die Goedecke-
sche Mineralwasser-Fabrik in
Lüdinghausen. Ausführliche Preis-
listen.

Anzeige.

Mit dem 1. August eröffne ich in
meiner Wohnung Unterrichtsstunden
im Maßnehmen und Zuschneiden
sowie in

allen weiblichen Handarbeiten.

Anmeldungen erbitte mir gütigst zu-
gehen zu lassen.

Frau B. Awe
Castrop, Zeche Erin.

Ich empfehle
Steuerische

Sensen u. Sichten,

jedes Stück unter Garantie.

C. W. Frombach.

Unterzeichneter em-
pfeilt sich als Auktions-
Commissar. D. Werth.

Als Auctionator und
Commissionair empfiehlt sich
J. Zumloß in Castrop.

Bei Husten, Heiserkeit und jedem
Brust- und Lungenleiden ist
Mayer's weißer Brust-Syrup
wie das älteste und beliebteste, so
auch noch immer das wirksamste
und angenehmste Haus- und Genuß-
mittel. Stets echt in Castrop bei
Wwe. Kemkamp.

Franz grüßt A.

Post-Fahrten
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop.

Aus Castrop Stadt:

Morgens 5 Uhr 40 Min.

" 7 " 50 "

" 11 " 50 "

Mittags 1 " 20 "

Nachmittags 4 " 10 "

Abends 7 " 25 "

Von Castrop Bahnhof:

Morgens 6 Uhr 15 Min.

" 8 " 20 "

Mittags 12 " 25 "

Nachmittags 1 " 55 "

Abends 4 " 45 "

" 8 " — "

Röln-Mindener Eisenbahn.

Vom 15. Mai 1879.

Von Castrop nach Mengede:

Abfahrt: 9,40 12,18 4,40 9,40 2,7.

Von Castrop nach Herne:

Abfahrt: 6,12 8,16 11,— 1,49 7,55.

Von Mengede nach Dortmund:

Abfahrt: 9,51 12,30 4,50 10,1 2,26.

Von Mengede nach Castrop:

Abfahrt: 6,1 8,6 10,47 1,38 7,47.

Emfaherthalbahn.

Von Wanne nach Dortmund:

Wanne Abf. 6,45 11,37 5,30.

Herne 7 " 11,46 5,44.

Castrop (Stadt) " 7,17 11,57 5,59.

Merklinde " 7,35 12,8 6,16.

Marten " 7,51 12,19 6,31.

Dortmund Anf. 8,12 12,36 6,50.

Von Dortmund nach Wanne:

Dortmund Abf. 9,40 3,30 7,50.

Marten " 10,6 3,49 8,16.

Merklinde " 10,23 3,58 8,33.

Castrop (Stadt) " 10,36 4,8 8,46.

Herne " 10,55 4,19 9,5.

Wanne Anf. 11,3 4,26 9,13.

Neuer Marktbericht.

Neuß, 5. Juli.

Weizen p. 100 Ko. { 1. Du. neuer . 20,80

" { 2. " " . 19,80

" { 3. " " . —

Roggen p. 100 Ko. { 1. Qualität . 14,20

" { 2. " " . 12,70

Buchweizen p. 100 Kilo . 15,70

Hafer, neue " . 14,30

Rüben (Avel) " . —

Kaps " . —

Kartoffeln " . 8,—

Heu per 50 Kilo . 3,—

Stroh per 100 Kilo . 4,80

Rübel " . 60,—

Preßluch p. 1000 Kilo . 127,—

Weizen-Vorfuß p. 100 Kilo . 29,50

Aleien per 50 Kilo . 4,80